

Lüddemann, Ralf

Zu den Anfängen der Arbeiterbewegung in Griechenland 1875-1918

Sborník prací Filozofické fakulty brněnské univerzity. C, Řada historická.
1984, vol. 33, iss. C31, pp. [75]-85

Stable URL (handle): <https://hdl.handle.net/11222.digilib/102088>

Access Date: 21. 02. 2024

Version: 20220831

Terms of use: Digital Library of the Faculty of Arts, Masaryk University provides access to digitized documents strictly for personal use, unless otherwise specified.

RALF LÜDDEMANN

ZU DEN ANFÄNGEN DER ARBEITERBEWEGUNG IN GRIECHENLAND 1875–1918

I. DIE ENTWICKLUNG DES INDUSTRIEKAPITALISMUS IN GRIECHENLAND BIS ZUM ENDE DES I. WELTKRIEGES¹

Die ersten zaghaften Anfänge der Entwicklung des Bürgertums waren im Gebiet des heutigen Griechenlands bereits zu Zeiten Byzanz's sichtbar geworden. Diese Ansätze erfuhren aber infolge der türkischen Eroberungen keine Weiterentwicklung, so daß sich in den griechischen Gebieten eigentlich nur die Schicht der Schiffseigentümer (besonders nach dem Jahr 1774) und im geringeren Maße das Handelsbürgertum entwickeln konnten. Das Gros der Vertreter der griechischen Handelsbourgeoisie entstand aber im europäischen Exil.

Der Aufstand in den Jahren 1821–1829 führte zwar zur Bildung des neugriechischen Staates, löste aber eine ganze Reihe wichtiger Fragen nicht. Ungelöst blieben das Problem der vollständigen Befreiung Griechenlands (bis 1923), die Bodenfrage und die Sprachenfrage. Dies war bedingt durch die Verdrängung fortschrittlicher bürgerlicher Kräfte von der Spitze des Befreiungskampfes und durch das Paktieren eines Teils des Bürgertums mit den feudalen Kräften. Die politische Macht riß das feudale Großgrundbesitztum an sich. Besonders negativ auf die gesamte Entwicklung und besonders auf die Entwicklung des Industriekapitalismus sollte sich die politische und ökonomische Abhängigkeit Griechenlands von den drei „Schutzmächten“ England, Frankreich und Rußland auswirken.

¹ Vergleiche auch Aleku, P., *Zur Entwicklung des Kapitalismus in Griechenland bis zum Zweiten Weltkrieg*, in: Jahrbuch für Wirtschaftsgeschichte 1973, Teil II, Berlin 1973; Delivanis, D. J., *Die Entwicklung der griechischen Volkswirtschaft 1830–1945*, in: Balkan Studies, No. 20/1, 1979, pp. 55–63; Mpampanassis, St., *I exelxis tou ellinikou kapitalismou sto fos tou leninismou*, in: Kommounistiki Epitheorissi, Nr. 4, 1970; Nikolinakos, M., *Materialien zur kapitalistischen Entwicklung Griechenlands*, in: Das Argument, Nr. 57, 1970.

Trotz all diese Hindernisse für eine erfolgreiche Entwicklung des Kapitalismus begann aber in den vierziger Jahren des vorigen Jahrhunderts die Entwicklung des griechischen Bank-, Reederei- und Handelskapitals.

Der Entwicklung des Industriekapitals waren aber weiterhin Schranken durch die schwere Lage der Bauernschaft, die Verkehrssituation, den schleppenden Urbanisierungsprozeß und durch den unproduktiven Einsatz der im Ausland erhaltenen Kredite durch den Staat gesetzt. Der Beginn der Entwicklung des griechischen Industriekapitalismus wird allgemein in die siebziger Jahre des 19. Jahrhunderts gelegt. Wichtige Voraussetzungen, die allerdings unbewußt geschaffen und inkonsequent verwirklicht wurden, waren für die Entwicklung des Industriekapitals die Einführung der Zölle seit 1860, die Geldentwertungen in den Jahren 1880–1895 und die Verbesserung der Verkehrsbedingungen im Inland und mit dem Ausland.² 1867 gab es in Griechenland 68 Fabriken, die 7.300 Personen beschäftigten und teilweise über Dampfkraft (296 PS) verfügten. 1877 arbeiteten in 860 Betrieben 24 286 Personen. Die Betriebe verfügten über 5 568 PS³ Diese Entwicklung war Ausdruck der gesteigerten Nachfrage nach Industrieprodukten im Inland und erhöhter Exportmöglichkeiten für griechische Produkte.

Da die ökonomische Politik der griechischen Regierungen und der sich entwickelnden Bourgeoisie nicht den realen Möglichkeiten und den gesellschaftlichen Erfordernissen entsprach, entstanden die ersten Betriebe industriellen Charakters fast ausschließlich durch das Wirken ausländischen Kapitals (z. B. 1873 Lavrion – Bergwerke AG mit französischem Kapital) und durch ausländisches griechisches Kapital (besonders in der Lebensmittelindustrie). Das einheimische griechische Kapital errichtete fast durchweg nur auf manueller Arbeit basierende und mit geringer Beschäftigtenzahl auskommende Handwerksbetriebe. Rückkehrende Auslandsgriechen errichteten den größten Teil der auf griechischen Kapital beruhenden Betriebe industriellen Charakters und wurden so zum Stamm der entwickelnden Industriebourgeoisie.

Trotz aller Schwierigkeiten setzte sich der kapitalistische Entwicklungsprozeß bis in die neunziger Jahre des 19. Jahrhunderts fort. Ab 1878 konnte Griechenland auf dem internationalen Kapitalmarkt wieder Kredite erhalten.⁴ Die territoriale Vergrößerung 1881, die Erweiterung des Zollsystems 1884 und die fortschreitende Urbanisierung waren Antrieb für die Entwicklung von Industrie und Handwerk, in denen 1882 40 000 Personen beschäftigt waren.⁵ 1892 waren in griechischen Betrieben bereits 90 000 PS Dampfkraft installiert.

Eine interessante Erscheinung der Entwicklung der griechischen kapitalistischen Industrie ist, daß diese von Beginn an mit Monopolisierungsprozessen in Industrie und im Bankwesen und mit Verflechtungsprozessen beider Kapitalgruppen verbunden war.

Der Anteil der griechischen Bevölkerung, der sich durch den Verkauf

² Aleku, a. a. O., S. 45.

³ Ebenda, S. 44.

⁴ Dieser war nach dem Staatsbankrot von 1843 für Griechenland geschlossen worden.

⁵ Aleku, a. a. O., S. 48.

der eigenen Arbeitskraft seinen Lebensunterhalt verdienen mußte, betrug 1870 schon 19,5 0/0. Die Zahl der Industriearbeiter stieg von 7 300 im Jahre 1867 auf 40 000 1882. Die Zahl der Matrosen der griechischen Handelsflotte lag 1870 bei 25 178, fiel aber bis 1879 auf 16 157 zurück. In anderen Formen abhängiger Arbeit waren 1870 28 500 und 1879 bereits 41 035 Personen beschäftigt.⁶ Das sind untrügliche Kennzeichen für die fortschreitende kapitalistische Entwicklung.

Durch den unproduktiven Einsatz neuer Kredite (hauptsächlich für militärische Zwecke), die unverschämte Ausplünderung durch ausländische Kräfte (Auslandsverschuldung, internationale Wirtschaftskontrolle seit 1898), die Zuspitzung der Widersprüche auf dem Lande (z., aber unzulängliche Bodenreform 1907, Kileler 1910) und die sich besonders seit 1900 steigernde Auswanderung (1899 – 2 330 Personen, 1907 – 36 580 Personen⁷) kam es in der zweiten Hälfte der neunziger Jahre des 19. und im ersten Jahrzehnt dieses Jahrhunderts zu einer relativen Stagnation in der Entwicklung des griechischen Industriekapitalismus.

Die entstandene und ständig erstarkenden Bourgeoisie begann um die Jahrhundertwende herum, ihre Kräfte zu sammeln und sie für Kampf um die alleinige Übernahme der Staatsgewalt zu rüsten. Ihren Höhepunkt fand diese Entwicklung in der bürgerlichen Revolution von 1909. Diese unter dem Einfluß der russischen Revolution 1905 und der Jungtürkischen Revolution stehende unblutige Erhebung löste aber nicht die vor ihr stehenden bürgerlich-demokratischen Aufgaben (Abschaffung der Monarchie und der halbfeudalen Verhältnisse, Lösung des Agrarproblems und der Sprachenfrage). Die politische Macht des Großgrundbesitzes wurde nicht restlos vernichtet, seine ökonomische blieb fast unangetastet. Aus Furcht vor der erstarkenden Arbeiterbewegung paktierte die griechische Bourgeoisie wieder mit dem Großgrundbesitz. Blieb diese Revolution ihrem Wesen nach unvollendet, so brachte sie aber einen erheblichen Aufschwung der kapitalistischen Entwicklung mit sich. Innerhalb von zwei Jahren (1911–1912) entstanden 66 neue Industriebetriebe mit einem Gesamtkapital von 230 Millionen Drachmen.⁸

Eine weitere Entwicklung erfuhr der Kapitalismus in Griechenland durch die Balkankriege, den I. Welt- und den Kleinasienkrieg. Es kam zur Vergrößerung der territorialen Fläche des Landes, zur Erhöhung der Bevölkerungszahl und damit zur Vergrößerung der Armee der Lohnarbeiter, zur Vergrößerung des inneren Marktes und zur Beschleunigung der inneren Kapitalakkumulation. 1920 gab es in Griechenland 33 811 Unternehmen mit 154 833 Beschäftigten und 95 744 PS installierter Dampfkraft.⁹

Trotz aller positiven Ansätze und Entwicklungsschritte des Industriekapitalismus blieb Griechenland im zu untersuchenden Zeitraum ein ausgesprochener Agrarstaat mit einer hauptsächlich auf Kleinproduktion

⁶ K a b a n a s, P., *Zur Lage der abhängigen Arbeit in Griechenland*, Frankfurt am Main 1964, S. 24.

⁷ A l e k u, a. a. O., S. 52.

⁸ *Ebenda*.

⁹ K a b a n a s, a. a. O., S. 27.

basierenden schwach entwickelten Industrie.

Die Entwicklung der Bourgeoisie zur herrschenden Klasse in Griechenland war begleitet vom Prozeß der Umwandlung ihres Totengräbers — der griechischen Arbeiterklasse — aus einer „Klasse an sich“ in eine „Klasse für sich“.

II. DIE ENTWICKLUNG DER GRIECHISCHEN ARBEITERBEWEGUNG BIS ZUR GRÜNDUNG DER SOZIALISTISCHEN ARBEITERPARTEI UND DES ALLGEMEINEN GEWERKSCHAFTSBUNDES GRIECHENLANDS

Beide Klassenorganisationen der griechischen Arbeiterklasse entstanden nicht aus dem Nichts. Sie sind das Ergebnis der Entstehung und Entwicklung der eigentlichen Arbeiterklasse auf dem gesunden Fundament der Arbeiter- und sozialistischen Bewegung des Landes¹⁰, das Ergebnis der Verbindung der proletarischen Bewegung Griechenlands mit den revolutionären Lehren des Marxismus-Leninismus und das Resultat des Einflusses der internationalen Arbeiterbewegung.

Im Zeitraum bis zum Jahr 1875, besonders aber in den sechziger Jahren, lassen sich in der griechischen sozialistischen und Arbeiterbewegung, die am Anfang ihrer Entwicklung standen, folgende Tendenzen erkennen: 1. Unter der jungen Intelligenz, Studenten und einigen anderen Gruppen und Schichten, die in nur losem Kontakt zu den unteren Volksmassen standen, begannen sozialistische Ideen und Gedanken zu wirken. „Wie auch in anderen Ländern, waren die Ideen... in utopischer Formen verhüllt und bei einigen führenden Vertretern ein Konglomerat aus Radikalsozialismus, Volkstümlergedanken, Reformismus und Anarchismus“.¹¹ Die Ideen des Marxismus fanden im Vergleich zu einer Reihe anderer Staaten in Griechenland um einiges später Verbreitung. 2. Unter der Handwerker- und Arbeiterschaft kam es zu ersten Bemühungen der Sammlung und Organisation der Kräfte. So entstand 1870 auf der Insel Syros, die bis 1880 das führende Handels- und Industriezentrum Neugriechenlands war, die Selbsthilfegenossenschaft des Arbeitervolkes.¹² Diese ersten Organisationsformen waren beeinflußt von den Gedanken Saint-Simons, Owen und Fourier und ständig kontrolliert von bürgerlichen Elementen.¹³ 3. Sehr schlechte Arbeits- und Lebensbedingungen, niedrige Löhne, 15–16 Stunden-Arbeitstage bewirkten das Suchen nach neuen Kampfformen. Eine unter ihnen war der Streik. Zum überhaupt ersten Streik kam es am 14. März 1826 in Nauplia. Der Hungerstreik der Buchdrucker der Nationaldruckerei war aber völlig unorganisiert.¹⁴

¹⁰ Koutsoukalis, A., *Vlijanije idej V. I. Lenina v Grecii*, Moskva 1970, S. 18.

¹¹ Milosavljevič, P., *Neki idejni uticaji na razvoj socijalističke misli v Grčkoj i Rumuniji do formiranja radničkih partija*, in: *Balkanica*, VII, Beograd 1976, S. 201.

¹² Mathiopoulos, B., *Die Geschichte der sozialen Frage und des Sozialismus in Griechenland (1821–1961)*, Hannover 1961, S. 63.

¹³ Leon, G. B., *The Greek Socialist Movement and the First World War: The road to Unity*, New York 1976, S. 2.

¹⁴ Mathiopoulos, a. a. O., S. 64.

Einen besonderen Einfluß hatte auch das Wirken grösserer Emigrantengruppen (z. B. 1848'er Italiener in Patras und das Wirken von Kommunarden, die nach 1871 Frankreich verlassen mußten).

Entsprechend der hier schon aufgezeigten Entwicklung des griechischen Kapitalismus sind die Jahre 1875 bis 1900 in der Entwicklung des griechischen Proletariats gekennzeichnet durch das endgültige Erwachen dieses. Noch wurde zwar nicht die historische Mission der Arbeiterklasse erkannt und das Proletariat stand abseits des politischen Lebens, aber es flammten verstärkt Streiks auf, entstanden gewerkschaftliche Organisationen, demokratische und sozialistische Gesellschaften und wurden Zeitungen sozialistischer Orientierung herausgegeben, die Arbeiten ausländischer Sozialisten übersetzten.¹⁵

Zum ersten wichtigen Streik kam es Anfang Februar 1879 auf der Insel Syros. Den Forderungen der Werfttischler nach einer Festlegung der Arbeitszeit und der Löhne und der Sicherung der Arbeitsmöglichkeit überhaupt schlossen sich die Gerbereiarbeiter der Insel an. Dieser Streik wurde von der überhaupt ersten Berufsorganisation der griechischen Arbeiter, dem Bruderschaftsverein der Werfttischler von Syros, organisiert.¹⁶ Es kam zum Einsatz von Streikbrechern und Athener Militäreinheiten, die die „Ordnung“ wiederherstellten. Der Geist von Syros¹⁷ blieb aber erhalten und breitete sich über das ganze Land aus. Im Juni 1882 streikten in Athen die Buchdrucker. 1883 kam es zum ersten Streik der Bergarbeiter von Lavrion. Er hatte allerdings nur einen begrenzten Umfang. Den zweiten Streik 1887, den die Bergarbeiter zur Erfüllung ihrer Forderungen nach Lohnerhöhung, Versicherung gegen Unfälle und Beseitigung der Sonntagsarbeit führten, mußten sie durch das Eingreifen der Polizei abbrechen. „Der größte Streik jener Zeit, der alle Schichten der griechischen Gesellschaft in Unruhe brachte“,¹⁸ war zugleich der dritte und bedeutendste Streik der Bergarbeiter von Lavrion. In der Zeit vom 8. bis zum 21. April 1890 kam es zu einer „regelrechten Empörung, bei der auch Schußwaffen angewandt wurden“. Athen war gezwungen, auf Verlangen der Unternehmer Militär einzusetzen. 20 Arbeiter wurden verhaftet und vor Gericht gestellt. Der Streik wurde durch eine Flugblattaktion des Zentralen Sozialistischen Vereins unterstützt. Mit Ausnahme der „Akropolis“ wandte sich die griechische Presse gegen die Streikenden.¹⁹

Im August 1896 streikten die Rosinenkistenarbeiter in Patras, im Sommer 1898 die Maschinenarbeiter Piräus, im Oktober 1898 die Stuhlmacher in Patras, Volos und Athen und Ende 1898 die Athener Buchdrucker.

Diese Streikkämpfe fanden ihre Widerspiegelung in einer reichen politischen, literarischen und journalistischen Tätigkeit bürgerlicher Demokraten und Radikaler. Flugblätter fortschrittlicher Kräfte erschienen in den Jahren 1870—1875 in Athen, Patras und auf Syros, Kerkyra und Kef-

¹⁵ Koutsoukalis, *a. a. O.*, S. 21.

¹⁶ Kabanias, *a. a. O.*, S. 196 f.

¹⁷ Mathiopoulos, *a. a. O.*, S. 64.

¹⁸ *Ebenda*, S. 46.

¹⁹ *Ebenda*, S. 65.

falenia. 1876 wurde in Patras die Demokratische Gesellschaft gegründet, die ab Mai 1877 die Zeitung „Elliniki Dimokratia“ herausgab. Führende bürgerliche Demokraten und Radikale waren u. a. R. Choidas, K. Triantaphillos, A. Rigdopoulos, G. Philaretos. Als Abgeordneter des Parlaments verband Choidas seinen Republikanismus mit sozialistischen Auffassungen, versuchte, die Massen mit sozialistischen Vereinen für die Gedanken des Republikanismus und Sozialismus zu gewinnen.

Mit der Entwicklung der Industrie und den sich steigernden Aktivitäten der griechischen Arbeiterklasse ging in den achtziger Jahren des vorigen Jahrhunderts eine Aktivierung der sozialistischen Propaganda einher. Platon Drakoulis voröfentlichte im August 1885 die erste Nummer seiner Monatsschrift „Ardin“ – des „Organs zur Verteidigung der Menschenrechte“. Ihr Ziel war die Sammlung fortschrittlich gesinnter Menschen. P. Drakoulis selbst stand nach seinem Studium in England unter dem Einfluß der Labourbewegung. Seine Auffassungen vom Sozialismus waren eine Mischung aus utopischen und christlichen Sozialismus, aus Fabianismus und Theosophismus mit Spuren Kropotkins und Tolstojs. In seinem Programm wandte er sich gegen jeden Radikalismus und sah in Reformen die Garantie für einen allmählichen Übergang zu einer neuen Gesellschaft. Unter seinen Arbeiten wären hervorzuheben: „Was ist Sozialismus?“ (1886), „Lehrbuch für Arbeiter oder die Basis des Sozialismus“ (1893) und „Die Welt von innen oder die Elemente der inneren Philosophie“. Während eines Aufenthaltes in London trifft er 1886 mit Friedrich Engels zusammen. 1888 verläßt Drakoulis Griechenland, vertritt aber im Jahre 1889 die griechischen Sozialisten auf dem Gründungskongreß der II. Internationale. Selbst hat sich Drakoulis nie mit dem wissenschaftlichen Sozialismus bekannt gemacht.

In der Gruppe junger, fortschrittlicher Intellektueller, die sich um den „Ardin“ herum gebildet hatte, nahm Stavros Kallergis eine Sonderstellung ein. Aus Drakoulis' Bewegung hervorgegangen, wurde er zum bedeutendsten ideologischen Gegner des Begründers der Gruppe. Am 1. Mai 1880 gründete er in Athen den Zentralen Sozialistischen Verein, der die Zweiwochenzeitschrift „Sozialistis“ herausgab. Unterorganisationen des Vereins bestanden in Piräus, Lavrion, Patras, Pyrgos, auf den Inseln Zakynthos und Syros und in Ägios.²⁰ 1893 und 1894 beging der Verein gemeinsam mit allen anderen griechischen Sozialisten im Athener Stadion feierlich den 1. Mai. Es was dies die erste Erscheinung des proletarischen Internationalismus in Griechenland.²¹ Kallergis, obwohl er die friedlichen Mittel zur Erlangung des Sozialismus bevorzugte, war nicht gegen die Anwendung anderer Mittel – sprich des bewaffneten Kampfes. „Den Streik betrachtete er als unumgängliches Mittel zur Durchsetzung von Forderungen“.²²

Auf der 1. Mai-Feier 1894 wurde eine Entschlieûung engenommen, in der von der Regierung hauptsächlich die Erfüllung sozialer Fragen ver-

²⁰ Kordatos, G., *Istoria tou ellinikou ergatikou kinimatos*, 3. ekd., Athina 1972, S. 63.

²¹ Koutsoukalis, a. a. O., S. 23.

²² Mathiopoulos, a. a. O., S. 67.

langt wurde. Der „Sozialist“ erschien mit Unterbrechungen (Verbot, Fehlen von Mitarbeitern und finanziellen Mitteln) bis 1902. In den Jahren 1894 bis 1896 weilte Kallergis in Paris, wo er Verbindung zu französischen Sozialisten aufnahm und sich mit dem wissenschaftlichen Sozialismus beschäftigte. 1902 zog er sich vom politischen Leben nach Kreta zurück.

In den neunziger Jahren erschienen eine ganze Reihe von Übersetzungen sozialistischer und anderer fortschrittlicher Literatur in den Organen der verschiedensten sozialistischen und Arbeiterorganisationen. So erschien u. a. 1892 die griechische Übersetzung Bebels „Die Frau und der Sozialismus“ und 1893 eine einzelne Broschüre mit Kapiteln aus Marx „Lohnarbeit und Kapital“.

Die organisatorische und politische Arbeit der fortschrittlichsten Vertreter der griechischen Intelligenz unter den Arbeitern und die Propagierung der Notwendigkeit des sozialistischen gesellschaftlichen Eigentums und der Durchführung unaufschiebbarer Reformen im Interesse der Arbeiter spielten eine bedeutende Rolle bei den ersten bewußten Schritten des griechischen Proletariats.²³

Während sich die kapitalistische Entwicklung Griechenlands im ersten Jahrzehnt dieses Jahrhunderts in Stagnation befand, entwickelten sich die verschiedenen sozialistischen Zirkel und Organisationen trotz all ihrer Unzulänglichkeiten und Schwächen zu ideologischen und politischen Zentren der Arbeiterbewegung.²⁴

Einen großen Beitrag zur Verbreitung sozialistischer Ideen in Griechenland, zur Entwicklung und Festigung von Beziehungen der sozialistischen und Arbeiterbewegung mit der anderer Länder, zur Erziehung der Arbeiter und fortschrittlichen Intelligenz zum proletarischen Internationalismus leisteten die im Ausland durch Griechen gebildeten Organisationen. Erwähnt seien hier der 1909 in Berlin von griechischen Tabakarbeitern gegründete „Hellenische Arbeiter- und Arbeiterinnen-Unterstützungsverein Proodos“ und der im gleichen Jahr vom Schriftsteller K. Chatsopoulos in München gegründete „Sozialistische Verein zur Verbreitung der Volkssprache“. Kostas Chatsopoulos gab 1913 in Griechenland in einer Einzelbroschüre unter dem Titel „Sozialistisches Manifest“ das von ihm ins Griechische übersetzte „Manifest der Kommunistischen Partei“ heraus. Er ist auch der Autor der Schrift „Was ist und was will der Sozialismus?“ gewesen.

1908 erschien in der Zeitung „To Mello“, aus deren Umgebung im gleichen Jahr die Gruppe der Soziologen – junge Vertreter des griechischen Bürgertums, die im Ausland studiert hatten und sozialistische Ideen vertraten – hervorgegangen war, die von einem deutschen Sozialdemokraten besorgte griechische Übersetzung Friedrich Engels' „Die Entwicklung des Sozialismus von der Utopie zur Wissenschaft“.²⁵

Bereits 1907 erschien in Athen eine kleine Schrift mit dem Titel „Unsere soziale Frage“. Ihr Autor war der Arzt Georgios Konstantinidis (Sklyros).

²³ Rousos, P., *Oktjabrskaja revolucija i Grecija*, Moskva 1967, S. 34.

²⁴ Koutsoukalis, a. a. O., S. 25.

²⁵ Kordatos, a, a. O., S. 117.

Sie war die erste marxistische Analyse der Situation der griechischen Arbeiterbewegung.²⁶

In den Jahren 1904 bis 1907 wirkte um den vom christlichen Sozialismus beeinflussten Marinos Antipas eine Gruppe für die Lösung der akutesten Agrarprobleme, die die Bauern belasteten. Nach seiner Ermordung verlosch aber die Tätigkeit der Gruppe. Die Bauernbewegung fand in dieser Zeit ihren Höhepunkt im Aufstand der Bauern gegen die Großgrundbesitzer, der 1910 seinen Ausgangspunkt im thessalischen Dorf Kileler hatte.

Nach seiner Rückkehr nach Athen gründete Platon Drakoulis im Dezember 1909 die Griechische Sozialistische Partei, als deren Vertreter er an der 1. Sozialistischen Balkankonferenz in Belgrad teilnahm.

Nach der Revolution von Goudi, in deren Folge der liberale bürgerliche Politiker Eleftherios Venizelos das Amt des Ministerpräsidenten übernahm, kam es zu einer weiteren Verbreitung sozialistischer Ideen. Die Arbeiter setzten sich immer systematischer für ihre Rechte ein. Die Zahl der Streiks wuchs an. In den folgenden Jahren sah sich die Regierung auf Grund des Anwachsens der Arbeiterbewegung gezwungen, eine ganze Reihe von Arbeitsgesetzen und Gesetze über das Vereinigungsrecht zu erlassen. Diese waren das Ergebnis des sich verschärfenden Klassenkampfes gewesen. E. Venizelos war gezwungen, dies selbst zu bekennen: „Herrschaften, wenn wir heute nicht mit gesetzlichen Zugeständnissen den Werktätigen entgegentreten, dann nehmen sie sich morgen mit Hilfe der Revolution weitaus mehr.“²⁷

1911 gründete N. Giannios, der kurze Zeit der Sozialistischen Partei angehörte, das Sozialistische Zentrum Athen. Bereits früher entstanden die Arbeiterzentralen in Volos (1908), Athen (1910) Piräus und Patras (1910). Sie entstanden aus dem Zusammenschluß örtlicher Arbeitervereine und übernahmen u. a. die Leitung von Streiks. In den Jahren 1909 bis 1911 streikten mit besonderem Kampfelan die Tabakarbeiter und Landarbeiter Thessaliens, die Schiffsheizer Piräus' die Eisenbahner und Straßenbahnfahrer Athens. Auf Einladung des Sozialistischen Zentrums Athens an alle sozialistischen Gruppen und Vereine traf sich ein Teil dieser im November 1911 auf einem sozialistischen Kongreß in Athen. Hier wurde die erste einheitliche Gewerkschaftsorganisation des Landes, die Allgriechische Arbeiterfördererorganisation gegründet. Sie konnte sich jedoch nicht im gesamtgriechischen Maßstab durchsetzen.²⁸

Die wichtigste Arbeiterorganisation in den noch unter türkischer Herrschaft liegenden Gebieten war die 1909 in Thesaloniki gegründete Sozialistische Fédération. In ihr waren Griechen, Bulgaren, Türken und Juden zusammengeschlossen. Sie entwickelte sich zu einer der bedeutendsten sozialistischen Organisationen dieser Epoche und wurde nach dem Anschluß einiger Teile Mazedoniens an Griechenland zu einem der Führer des Prozesses, der zur Herausbildung der Sozialistischen Arbeiterpartei Griechenlands führte.

²⁶ *Ebenda*, S. 120.

²⁷ Rousos, *a. a. O.*, S. 36.

²⁸ Mathiopoulos, *a. a. O.*, S. 77.

Während der Balkankriege und des I. Weltkrieges wirkte sich auf die griechische sozialistische und Arbeiterbewegung und ihre weitere Entwicklung der hemmende Einfluß der Megali Idea und des nationalen Schismas (1914 bis 1917) aus. Sie hielten die griechischen Sozialisten und Arbeitermassen vom Kampf um ihre ureigensten Interessen ab. Die sozialistischen und Arbeiterorganisationen Griechenlands unternahmen große Anstrengung, um ihre Reihen zu stärken und um eine gemeinsame Politik gegen den imperialistischen Krieg auszuarbeiten. Die anfangs schwach entwickelte Antikriegsbewegung gegen den I. Weltkrieg fand in Zusammenarbeit mit den anderen sozialistischen Parteien des Balkans im sich immer mehr aktivierenden Kampf gegen den Krieg und die Ausdehnung des Kriegsgeschehens auf den Balkan einen Ausweg aus der kritischen Situation, in die sie durch das Wirken der bürgerlichen Ideologie geraten war. Bereits am 14. (27.) Juli 1914 rief die Allgriechische Arbeiterföderation alle sozialistischen und Arbeiterorganisationen Griechenlands zum Kampf gegen den vom Imperialismus vorbereiteten Krieg auf. Die Griechische Sozialistische Partei begrüßte in einem speziellen Brief an das auf Initiative der BSDAP im Februar 1915 in Sofia abgehaltene internationale Antikriegsmeeting die Tätigkeit der Engsozialisten gegen den Krieg und erklärte sich mit ihr solidarisch. Im Juni 1915 unterschrieben Griechenlands Sozialisten den „Aufruf an die Arbeiterklasse und die Völker des Balkan“, in dem die unter dem Einfluß der Thesen Lenins und der SDAPR über den imperialistischen Charakter des Krieges und der Notwendigkeit seiner Umwandlung in einen Bürgerkrieg stehenden sozialistischen Parteien des Balkans die Festigung ihrer brüderlichen Solidarität und die Aktivierung des Kampfes gegen den Krieg forderten. Die 3. Sozialistische Balkankonferenz, die im Juli 1915 in Bukarest unter der Teilnahme der Sozialisten Rumäniens, Bulgariens und Griechenlands tagte, verurteilte den imperialistischen Krieg und rief zur sofortigen Bildung einer Internationale auf, die auf den Prinzipien des revolutionären Sozialismus und proletarischen Internationalismus basieren sollte.²⁹ An der Arbeit der Zimmerwalderkonferenz beteiligte sich ein Vertreter des „Avanti“, des Organs der Fédération.

In Griechenland selbst war die Antikriegsbewegung begleitet von einer sich steigenden Aktivität der sozialistischen und Arbeiterorganisationen, die ausgerichtet war auf die Vereinigung aller Kräfte der Arbeiterklasse und des Sozialismus. Eine besonders revolutionäre Rolle spielte in diesem Kampf die 1916 von den Studenten D. Ligdopoulos und Sp. Komiotis gegründete Organisation der sozialistischen Jugend, die besonders eng mit der Sozialistischen Partei und deren Organ „Ergatikos Agon“ zusammenarbeitete.³⁰

Von hervorragender Bedeutung war die Große Sozialistische Oktoberrevolution für die Entwicklung der griechischen Arbeiterbewegung. Sie „...half der Arbeiterklasse des Landes, ihre historische Mission zu erkennen, sich ihre Ziele zu erklären, ihre Kräfte zu prüfen. Die Oktober-

³¹ Koutsoukalis, a. a. O., S. 50.

³⁰ Rousos, a. a. O., S. 46.

revolution bewirkte die Vereinigung des Marxismus-Leninismus mit der Arbeiterbewegung des Landes, beschleunigte den Einigungsprozeß der sozialistischen Organisationen . . .³¹

Nach dem bereits der I. Sozialistische Kongreß 1915 den Weg zur Schaffung einer politischen Organisation (Partei) der griechischen Arbeiter öffnete, kamen im Januar 1918 der Sozialistische Arbeiterbund Athens und die Fédération überein den II. Sozialistischen Kongreß einzuberufen. Dieser tagte dann geheim in Saloniki. An ihm nahmen die sozialistischen Organisationen Athens, Piräus und Salonikis teil. Zur Hauptfrage des Kongresses entwickelte sich die Frage über die Notwendigkeit der Bildung einer Arbeiterpartei.³² Es wurde der Beschluß gefaßt, eine zweite Konferenz für Juli 1918 nach einzuberufen und zu ihr alle sozialistischen Organisationen und Gruppen Griechenlands einzuladen. Auf ihr wurde der Beschluß gefaßt, für Oktober des gleichen Jahres einen Parteitag, den Gründungsparteitag der Partei der Arbeiterklasse einzuberufen.

Zur gleichen Zeit tagte in Athen eine Arbeitskonferenz der Arbeiterzentren Athens, Piräus' und Salonikis, in deren Mittelpunkt die Vorbereitung der Bildung einer einheitlichen Gewerkschaftsorganisation der griechischen Arbeiterklasse stand.³³

Am 21. Oktober 1918 kamen Vertreter von 44 Arbeitervereinigungen, die 60 000 Arbeiter in sich vereinten, zur I. Allgriechischen Arbeiterkonferenz in Athen zusammen. Auf ihr wurde der Allgemeine Griechische Gewerkschaftsbund (GSEE) gegründet. Der Kongreß erkannte die Prinzipien des Klassenkampfes als unveräußerlichen Bestandteil der neuen Gewerkschaftsbewegung an.

Vom 4. bis zum 10. November 1918 tagte in Piräus der I. Allgriechische Sozialistische Kongreß, an dem Sozialisten aus ganz Griechenland teilnahmen. Sie waren Delegierte sozialistischer Organisationen, sozialistischer Zeitungen und des GSEE. Sie vertraten die insgesamt rund 1 000 organisierten Sozialisten Griechenlands. Dieser Kongreß wurde zum Gründungsparteitag der Sozialistischen Arbeiterpartei Griechenlands (SEKE), die sich 1924 in Kommunistische Partei Griechenlands umbenannte. Der Parteitag nahm die Prinzipien und das Programm der Partei an. Presseorgane der SEKE wurden der „Ergatikos Agon“ und der „Rizospastis“.

Mit der Bildung dieser beiden Klassenorganisationen der griechischen Arbeiterklasse trat diese aus dem Anfangsstadium ihrer Entwicklung heraus. GSEE und SEKE waren die gesetzmäßige und logische Weiterführung des Entwicklungsprozesses der griechischen Arbeiterbewegung. Ihre Entstehung bedeutete einen qualitativen Sprung, verband sie doch von nun an die griechische Arbeiterbewegung für immer fest mit den revolutionären, wissenschaftlichen Lehren des Marxismus-Leninismus.

³¹ Koutsoukalis, *a. a. O.*, S. 50.

³² Kordatos, *a. a. O.*, S. 294.

³³ Koutsoukalis, *a. a. O.*, S. 53.

K POČÁTKŮM DĚLNICKÉHO HNUTÍ V ŘECKU 1875–1918

Východím bodem předložené studie je analýza vývoje kapitalismu v Řecku do konce první světové války. Průmyslový kapitalismus byl v Řecku až do roku 1918 na nízké úrovni, a to v důsledku nedokončených buržoazních a buržoazně demokratických revolucí (1821–1829 a 1909), které nevyřešily řadu základních otázek sociálně ekonomického vývoje novořecké společnosti. Na tomto stavu měla ovšem značný podíl i politika „ochranných mocností“ (Velké Británie a Francie).

Počátky průmyslového rozvoje v Řecku se kladou do 70. let 19. století. První podniky průmyslového charakteru vznikaly na základě zahraničních investic a kapitálu řeckých vystěhovalců, kteří později vytvořili jádro řecké průmyslové buržoazie. Zároveň se vznikem prvních průmyslových podniků se zvyšoval i počet námezdně pracujících. Vývoj průmyslu byl pomalý. Řecko zůstávalo agrární zemí s málo rozvinutým průmyslem, zakládajícím se na řemeslnické malovýrobě.

Druhá kapitola sleduje vznik a vývoj dělnického hnutí od jeho počátků až do založení prvního celořeckého odborového svazu (GSEE) a Socialistické dělnické strany Řecka (SEKE), z které pak vznikla Komunistická strana Řecka. Počátky dělnického hnutí trvaly zhruba do roku 1900. V tomto období vznikaly první dělnické spolky, a to zprvu organizace odborového charakteru, pak i demokratické a socialistické společnosti, které vydávaly socialistické noviny. V této době docházelo k prvním velkým srážkám a stávkám dělníků.

V další části sleduje autor činnost významných řeckých socialistů: Drakulise, Kallergise a jiných. V závěru studie je podán obraz bojů řeckého proletariátu proti imperialistické válce a za konečné sjednocení v samostatných odborech a ve vlastní dělnické straně.

